



Bildung für die Zukunft

Ab August startet erstmals in der Schweiz der neue, praxisnahe Lehrgang Fachperson Natur und Umwelt mit Fachrichtung Biodiversitätsförderung.



*Ein praxisnaher Lehrgang für alle,
die täglich in Naturräumen arbeiten.*

Von Sarah Fasolin

Wer eine Fläche genau liest, erkennt auch ihr Potenzial: Welche Pflanzen sind bereits vorhanden? Welche Pflege braucht es, damit weitere Tiere und Pflanzen davon profitieren? Gerade für Menschen, die täglich mit Grün- und Naturräumen arbeiten, wird vertiefendes Wissen zunehmend wichtiger. «Im Bereich der Biodiversität verfügt die Schweiz über ein breites akademisches Bildungsangebot», sagt Thomas Jost, Verantwortlicher Bildung bei Bioterra. «Zahlreiche Fachpersonen weisen eine hohe Spezialisierung auf einzelne Tier- oder Pflanzengruppen auf. Gleichzeitig fehlt es jedoch an systematisch aufbereiteten, praxisnahen Bildungsangeboten für Personen, die im beruflichen Alltag als Handwerkerinnen und Handwerker in Naturräumen tätig sind.»

Schwerpunktsetzung möglich

Vor gut drei Jahren entschied Bioterra deshalb, sich für die Schliessung dieser Lücke zu engagieren. Als Mitglied der Organisation der Arbeitswelt Umwelt (OdA Umwelt) wirkte Bioterra an der Entwicklung einer Höheren Berufsprüfung zur Fachrichtung Biodiversitätsförderung mit. Wer diese abschliesst, darf sich künftig offiziell «Fachmann/ Fachfrau Natur und Umwelt – Fachrichtung Biodiversitätsförderung» nennen. Der Lehrgang startet mit gemeinsamen Grundlagenmodulen. Anschliessend erfolgt eine Spezialisierung innerhalb der Fachrichtung, die eine Schwerpunktsetzung in Landwirtschaft oder Siedlungsnatur ermöglicht. Da es sich um eine formale, höhere Berufsbildung handelt, kann der Lehrgang mit einer eidgenössischen Fachprüfung abgeschlossen werden. Der Bund übernimmt in diesem Fall die Hälfte der Kurskosten. Mit der Gartenbauschule Hünibach bei Thun wurde eine Partnerin gefunden,

die den Lehrgang ab August erstmals anbietet und ebenfalls aktiv mitgestaltet hat. Für die Romandie wird derzeit noch ein Bildungsanbieter gesucht. «Bis spätestens 2029 wollen wir den Lehrgang auch in der Westschweiz implementiert haben», sagt Thomas Jost.

Fachwissen wird wichtiger

Dass der Bedarf an Wissen in diesem Bereich wächst, zeigt auch die politische Entwicklung der letzten Jahre. Bereits 1994 ratifizierte die Schweiz die internationale «Konvention über die Biologische Vielfalt». 2012 verabschiedete der Bund die «Strategie Biodiversität Schweiz» mit verschiedenen Massnahmen – etwa zur Revitalisierung verbauter Gewässer oder zur Vernetzung von Lebensräumen entlang von Nationalstrassen. Trotzdem zeigen aktuelle Berichte weiterhin Handlungsbedarf. So hielt das Forum Biodiversität der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz Anfang 2026 fest: «Der Rückgang hat sich zwar seit der Jahrtausendwende verlangsamt, die Biodiversität in der Schweiz steht aber nach wie vor unter dem Druck mehrerer, sich gegenseitig verstärkender Belastungen.» Entsprechend wächst auch auf kantonaler und kommunaler Ebene das Engagement für mehr Artenvielfalt. Gemeinden wie Worb BE, Adligenswil LU oder Uster ZH haben eigene Förderprogramme lanciert. Und überall dort, wo Biodiversität konkret gefördert werden soll, braucht es Menschen mit entsprechendem Fachwissen. Wie dieses Wissen im neuen Lehrgang vermittelt wird und welche Kompetenzen dabei im Zentrum stehen, erklärt Davide Köpfli, Leiter des Lehrgangs Fachperson Natur und Umwelt mit Fachrichtung Biodiversitätsförderung an der Gartenbauschule Hünibach, im Interview (siehe Seite 37).



Pionierinnen am Thunersee

Ausbildungsbetrieb

Die Gartenbauschule Hünibach ist der einzige Ausbildungsbetrieb der Schweiz mit ausschliesslichem Fokus auf biologischen und biodynamischen Gartenbau. Sie bildet jährlich über 50 Lernende in verschiedenen Gartenberufen aus.

Geschichte

Gegründet wurde die Schule 1934 von der Emmentaler Pfarrerstochter Hedwig Müller, die dem von Männern dominierten Berufsstand bewusst eine Schule für Frauen gegenüberstellte. Zusammen mit den Gärtnerinnen Ruth Pfisterer und Gertrud Neuenchwander erwarb sie die ehemalige Kutschengarage des Schlosses Chartreuse in Hünibach BE, wo noch heute unterrichtet wird.

Engagement

Die Gartenschule überstand mehrere Krisen und Finanzengpässe. Ohne das jahrzehntelange Engagement der drei Pionierinnen, die sich kaum einen Lohn auszahlten, würde es sie heute nicht mehr geben. In den 1990er-Jahren wurde die Ausbildungsstätte auch für Männer geöffnet. Auch inhaltlich entwickelt sie sich stets weiter – wie jüngst mit dem neuen Lehrgang Fachperson Natur und Umwelt mit Fachrichtung Biodiversitätsförderung.

> gartenbauschule-huenibach.ch

Fünf Fragen an ...



**... Davide Köpfli,
Leiter des neuen
Lehrgangs an der
Gartenbauschule
Hünibach**

**Biodiversität ist hochkomplex.
Lässt sich diese wirklich
in 52 Kurstagen vermitteln?**

Biodiversität ist so komplex, dass man sein ganzes Leben nur einem kleinen Teilbereich davon widmen könnte. Uns geht es darum, den Kursteilnehmenden das Gesamtbild der Biodiversitätsförderung zu vermitteln: das grundlegende Verständnis, die gesetzlichen Instrumente in der Schweiz sowie praktisches Wissen und konkrete Methoden. Es geht darum, den Teilnehmenden einen Werkzeugkasten und einen geschärften Blick dafür mitzugeben, was vor Ort möglich und sinnvoll ist.

**Was beinhaltet der Lehrgang
und wie ist er aufgebaut?**

Der Grundstein des Lehrplans sind die Lebensräume der Schweiz, wie sie vom Botaniker und Entomologen Raymond Delarze und vom Biologen Yves Gonseth beschrieben wurden. Die Absolvierenden verstehen diese Lebensräume, können Massnahmen ableiten sowie Flächen gezielt pflegen und sichern.

In der Siedlungsnatur gibt es zum Beispiel viele heisse und trockene Standorte mit wenig organischer Grundlage. Übertragen auf die Lebensräume könnte etwa die Ruderalfläche mit Spontanvegetation als Referenz gelten und entsprechend aufgewertet und gepflegt werden. Fachpersonen Natur und Umwelt in Biodiversitätsförderung wissen, wie sie auf solchen Flächen bestimmte Arten fördern und die Sukzession gezielt zulassen können.

**Innerhalb des Lehrgangs kann
man zwischen zwei Richtungen
wählen: Siedlungsraum oder
Landwirtschaft. Worin liegt der
grösste Unterschied?**

In der Landwirtschaft liegt der Fokus stärker auf der Beratung und der Zusammenarbeit mit Betrieben, in der Siedlungsnatur mehr auf der direkten Umsetzung – je nach beruflichem Wirkungsfeld.

**Was müssen Interessentinnen
und Interessenten mitbringen,
um zugelassen zu werden?**

Nebst fünf Jahren Berufserfahrung in der grünen Branche ist das Zertifikat «Bellis», das die Kenntnis von 200 einheimischen Pflanzenarten bestätigt, empfohlen. Pflanzen zu kennen, ist für die Bestimmung eines Lebensraumes und die Biodiversitätsförderung zentral.

**Wieso bietet die Gartenbau-
schule Hünibach genau diesen
Lehrgang an?**

Wir arbeiten schon lange mit Bioterra zusammen. Zudem passt dieser Lehrgang sehr gut zum biodynamischen Hintergrund unserer Schule, aber auch zu unserer Geschichte und unserem Pioniergeist. Wir möchten uns immer weiterentwickeln.



Schweiz – ein Land voller Biotope

Die Schweiz hat aufgrund ihrer vielfältigen Topografie und der unterschiedlichen Klimata einen grossen Schatz an Lebensräumen. Über 230 verschiedene Typen wurden gezählt und beschrieben. Von der trockenen Kalkfelsflur über den mitteleuropäischen Halbtrockenrasen bis zum Hochmoor-Birkenwald gibt es Habitate mit ihren eigenen Pflanzen- und Tiergemeinschaften. 167 dieser Lebensräume wurden gemäss dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) auf ihre Qualität beurteilt. Knapp die Hälfte davon gilt als gefährdet, weil ihre ökologische Vielfalt über die Jahre zurückgegangen ist.



Buchtipp

«Lebensräume der Schweiz. Ökologie – Gefährdung – Kennarten», Raymond Delarze, Yves Gonseth, Stefan Eggenberg, Mathias Vust, Ott-Verlag 2015.